



Spielzeit

2003/2004



DRESDNER
PHILHARMONIE

9. Zyklus-Konzert

Auch Sie können die erste Geige spielen.

Verbinden Sie auf ideale Weise die Liebe zur Musik mit der Freude am Fahren. Mit den Modellen der BMW Group steht Ihnen ein in aller Welt geschätztes Ensemble zur Verfügung, das auch bei Virtuosen große Resonanz findet. Und optimaler Service gehört bei uns mit zum guten Ton.

**BMW Group
Niederlassung
Dresden**

Dohnaer Str. 99
01219 Dresden
Tel. (03 51) 2 85 25 -0
Fax (03 51) 2 85 25 92
www.bmwdresden.de



Freude am Fahren



Sonnabend

12. Juni 2004, 19.30 Uhr

Sonntag

13. Juni 2004, 19.30 Uhr

Festsaal des Kulturpalastes

9. Zyklus-Konzert

ANTONÍN DVOŘÁK ZUM 100. TODESTAG

Dirigent

Roderich Kreile

Solisten

Helen Bickers Sopran

Katharina Peetz Mezzosopran

Robert Wörle Tenor

Dietrich Greve Baß

Chöre

Dresdner Kreuzchor

Körnerscher Sing-Verein

Einstudierung Peter Kopp

Albrecht Dürer
(1471 – 1528),
„Die sieben Schmerzen
Mariä“;

Mitteltafel, Szene:
Christus am Kreuz
(1494/97)



Programm

Antonín Dvořák (1841 – 1904)

STABAT MATER

für Soli, Chor und Orchester op. 58

- I STABAT MATER (Quartetto e Coro)
- II QUIS EST HOMO (Quartetto)
- III EJA, MATER (Coro)
- IV FAC, UT ARDEAT (Basso solo e Coro)
- V TUI NATI VULNERATI (Coro)
- VI FAC ME VERE (Tenore solo e Coro)
- VII VIRGO VIRGINUM (Coro)
- VIII FAC, UT PORTEM (Duo: Soprano e Tenore solo)
- IX INFLAMMATUS (Alto solo)
- X QUANDO CORPUS (Quartetto e Coro)

Sorgt als Kreuzkantor seit
acht Jahren mit großer Verantwortung
und Fingerspitzengefühl für das
hohe Niveau „seines“ Chores

Dirigent

Roderich Kreile, 1956 geboren, studierte in München Kirchenmusik und Chorleitung. Schon während seiner Studienzeit wurde er Kirchenmusiker an der Christuskirche in München, wo er eine überregional bedeutende kirchenmusikalische Arbeit mit den Chören dieser Kirche verwirklichen konnte. Von 1988 bis zum Sommer 1996 unterrichtete er an der Musikhochschule München Chorleitung, zuletzt als Professor, und leitete zwei Hochschulchöre.

Durch seine Arbeit mit verschiedenen Ensembles konnte er sich im Laufe der Jahre ein sehr umfangreiches Repertoire aneignen, das Werke aller Epochen der Musikgeschichte bis hin zu einer Reihe von Uraufführungen einschließt. 1990 wurde er zum Kirchenmusikdirektor ernannt. 1994 übernahm er zusätzlich die Einstudierungen beim Philharmonischen Chor München und arbeitete für namhafte Dirigenten wie Gerd Albrecht, Sergiu Celibidache, Lorin Maazel u.a. Reisen als Dirigent, Organist und Dozent für Chorleitung führten ihn nach Südafrika, Taiwan, in die USA und mehrere europäische Länder.

Im Januar 1997 wurde er zum Kreuzkantor des Dresdner Kreuzchores berufen und arbeitet seither auch mit der Dresdner Philharmonie eng zusammen, sowohl in Konzerten der Kreuzkirche als auch in Konzerten der Dresdner Philharmonie (erstmalig bei der Aufführung von Händels „Messias“ zu den Weihnachtstagen 1999).

Zu Jahresbeginn 1997 dirigierte er auf der gemeinsamen Japan-Tournee von Dresdner Kreuzchor und Dresdner Philharmonie Bachs h-Moll-Messe und die Matthäus-Passion, führte beide Klangkörper im Oktober 2001 auf einer Deutschland-Tournee, und im Oktober 2002 leitete er eine Südamerikatournee von Dresdner Kreuzchor und Dresdner Philharmonie.



Ein renommiertes Solisten-
Quartett, unterstützt von
zwei im Oratorienfach
erprobten Dresdner Chören

Solisten/Chöre



Die Künstlerin gastierte u.a. mit der Atlanta Opera und der Deutschen Oper Berlin (Amelia / „Un Ballo in Maschera“ und in Berlin auch „Aida“), der Berliner Staatsoper in der konzertanten Opernaufführung von Webers „Silvana“ (Mechthilde).

Helen Bickers, Sopran, in Atlanta (Georgia/USA) geboren, studierte nach privaten Anfängen an den Universitäten in Atlanta, Baltimore und Graz (Österreich). Sie ist Preisträgerin bei den „Met Opera National Council Auditions“, beim „Meistersinger-Wettbewerb“ (Graz), beim Internationalen „Belvedere-Wettbewerb“ (Wien) und beim „Concorso Internationale per Voci Verdiane“ (Busseto) und erhielt 1988 „Das große Lob 88“ der Musikzeitschrift „Orpheus“. 1990 debütierte sie an der Summer Opera Washington DC mit der Maria Stuarda in der gleichnamigen Donizetti-Oper und kurz danach an der Deutsche Oper am Rhein (Elisabetta/„Don Carlos“). Seither gastiert sie vielfach. 1997 – 2002 war sie Ensemblemitglied an der Niedersächsischen Staatsoper Hannover, wo sie u.a. das ital. „Spintofach“ sang (Elisabetta/„Don Carlos“; Leonore/„Il Trovatore“; Amelia/„Maskenball“ und „Aida“; Alice Ford/„Falstaff“; „La Gioconda“, Gräfin/„Figaos Hochzeit“, Ariadne, Feldmarschallin, Chrysothemis; Marie Antoinette in der europäischen Erstaufführung von John Corigliano's „Die Geister von Versailles“). Seit 2002 ist sie als freischaffende Sängerin im Inland (u.a. Schleswig-Holstein Musikfestival, Kissinger Sommer 2002) und außer Landes tätig. Neben ihren Opernverpflichtungen singt sie auch ein umfangreiches Konzertrepertoire, das sie durch die USA und Europa führt.



Katharina Peetz, Mezzosopran, in Hannover geboren, „Nachwuchskünstlerin des Jahres 2001“ (Zeitschrift „Opernwelt“), studierte bei Thomas Quasthoff, Carol Richardson (Musikhochschule Hannover), Judith Beckmann (Musikhochschule Hamburg) und besuchte Meisterkurse bei Th. Quasthoff, J. Beckmann, B. Fassbaender, K. Kelly-Moog und N. Shettler. Sie gehört seit Abschluß ihres Studiums (2001) zum Ensemble des

Opernhauses in Zürich (3. Dame/„Zauberflöte“; Schwertleite/„Walküre“; Mutter/„Hoffmanns Erzählungen“; Erda/„Rheingold“; 1. Norm/„Götterdämmerung“). Vorher bereits gastierte sie in Graz, Hannover, Prag, an der Hamburgischen Staatsoper, an der Komischen Oper Berlin und in Kiel. Sie ist Preisträgerin/Stipendiatin zahlreicher Wettbewerbe und Stiftungen: darunter 1993 „Jugend musiziert“; 1997 Stipendiatin der Deutschen Studienstiftung; 1998 „Richard-Strauss-Preis“ der Hugo-Wolf-Akademie Acquasparta (Italien); 1999 Finalistin beim Mendelssohn-Wettbewerb; 1. Preis beim Landeswettbewerb „Jugend kulturell“; 2. Preis beim Finale der Landessiegerinnen („Jugend kulturell“); Yehudi-Menuhin-Förderung; Stipendiatin des Richard-Wagner-Verbandes; 2000 1. Preis beim Elise-Meyer-Wettbewerb (Hamburg). Inzwischen arbeitet sie mit namhaften Dirigenten zusammen und gastiert vielfach auch als Konzertsängerin.

Robert Wörle, Tenor, erhielt seine musikalische Ausbildung zwischen 1980 und 1983 am Leopold-Mozart-Konservatorium Augsburg und danach bis 1987 an der Musikhochschule München (Hanno Blaschke). 1990 wurde ihm der Kunstförderpreis der Stadt Augsburg verliehen. 1986 war er Gast am Staatstheater Stuttgart, war dort zwischen 1991 und 1996 Ensemblemitglied, ist seither freischaffend tätig und gastiert u.a. in Stuttgart, an der Pariser Opéra Bastille (seit 1993), an der Deutschen Oper Berlin, der Berliner Staatsoper, der Semperoper in Dresden, der Hamburgischen Staatsoper, der Münchener Staatsoper, singt in Madrid, bei den Salzburger Festspielen und den Bregenzer Festspielen. Neben seiner Tätigkeit auf der Opernbühne ist er gefragter Konzertsänger und hat eine Reihe von Schallplatten/CDs aufgenommen (DECCA, BMG, Capriccio, spo, Calig, Carus- und Christophorus-Verlag).



Der Künstler arbeitet mit namhaften Dirigenten (z.B. Gerd Albrecht, Ivor Bolton, Semyon Bychkov, Kurt Masur, Sir Roger Norrington, Christof Prick, Jeffrey Tate, Lothar Zagrosek) und Regisseuren (z.B. David Alden, Ruth Berghaus, Willy Decker, Achim Freyer, Götz Friedrich, Günter Krämer, Harry Kupfer, Johannes Schaaf, Graham Vick) zusammen.



Dietrich Greve, Bariton, begann seine musikalische Laufbahn im Dresdner Kreuzchor und studierte an der Dresdner Musikhochschule, die er im Opern- und Konzertfach abschloß. Nach 1989, dem Jahr der „politischen Wende“, war es ihm möglich, an Meisterkursen bei Dietrich Fischer-Dieskau teilzunehmen. Er absolvierte verschiedene Gesangswettbewerbe, u. a. den Internationalen Mozartwettbewerb Venedig/München/Prag/Wien und den Leipziger Johann-Sebastian-Bach-Wettbewerb und erhielt ein Richard-Wagner-Stipendium. Seit 1991 ist er am Opernhaus Chemnitz engagiert, wo er ein breites Repertoire bedient, das von Papageno („Zauberflöte“) und Don Giovanni bis zu Sixtus Beckmesser („Meistersinger“), Wolfram („Tannhäuser“) und König Gunther („Lohengrin“) reicht.

Operngastspiele und Konzertreisen führten ihn u. a. nach New York, Tel Aviv und Venedig sowie nach Spanien und Frankreich.

Dem Kreuzchor Dresden, einem der ältesten deutschen Knabenchöre, gehören heute fast 150 Kruzianer im Alter von 9 bis 19 Jahren an. Es wird in einer Besetzungstärke musiziert, die sich nach den jeweils aufzuführenden Werken richtet. Die Gestaltung der Musica sacra für die Gottesdienste und Vespere in der Kreuzkirche entspricht seiner ursprünglichen Verpflichtung und bildet zugleich das Fundament der künstlerischen Arbeit. Aus liturgischer Tradition hervorgegangen und fest in ihr verwurzelt, gehört der Dresdner Kreuzchor zu den wenigen Knabenchören, die auch beständiger Teil des Konzertlebens geworden sind. So sind die Kruzianer immer wieder gefeierte Gäste in den Kirchen und Konzertsälen des In- und Auslandes oder treten als gefragte Knabensolisten an renommierten Opernhäusern auf. Gastspiele führten den Chor seit 1920 über euro-

päische Grenzen hinaus bis nach Japan, Israel, Kanada und in die USA. Seit über 60 Jahren werden regelmäßig Tonaufnahmen für angesehene Schallplattenfirmen produziert.

Das Kreuzkantorat gilt als eine der ehrenvollsten und wichtigsten Aufgaben im Bereich evangelischer Kirchenmusik. Das Amt erfordert sowohl musikalische Souveränität als auch pädagogisches Geschick. Und so haben die vielen Kreuzkantoren in der Jahrhunderte alten Chorgeschichte immer wieder deutliche Zeichen gesetzt. Wie kein anderer prägte Rudolf Mauersberger (1889 – 1971) in seiner mehr als 40jährigen Amtszeit den Chor und führte ihn auf ein international anerkanntes Niveau. 1997 wurde der Kirchenmusikdirektor Roderich Kreile zum 28. Evangelischen Kreuzkantor berufen.

Die traditionsreichen Aufführungen in der Kreuzkirche haben über viele Jahre hinweg die Zusammenarbeit zwischen Kreuzchor und Dresdner Philharmonie gefestigt.

Werke aus nahezu allen Epochen der Musikgeschichte liegen als CDs vor.





Peter Kopp, Gründer und Leiter des Körnerschen Sing-Vereins Dresden, begann seine Ausbildung als Sänger im Dresdner Kreuzchor. Nach einem Abschluß im Fach Kirchenmusik absolvierte er ein Studium in Chor- und Orchesterdirigieren an der Dresdner Hochschule für Musik. Bereits während der Studienzeit leitete Peter Kopp den Dresdner Bachchor. Er arbeitete u. a. mit dem Chor des Norddeutschen Rundfunks, mit der Dresdner Philharmonie und verschiedenen Ensembles für „Alte Musik“ zusammen, produzierte Rundfunk- und CD-Aufnahmen. Seine vielseitigen musikalischen Aktivitäten führten ihn mehrfach ins Ausland. Während der ersten fünf Monate des Jahres 2003 arbeitete er als Gastdirigent bei der Bach Society Houston/Texas und gab Kurse für Chorleitung an zwei dortigen Universitäten. Peter Kopp ist der Träger des diesjährigen Kultur-Förderpreises der Stadt Dresden. 2002 wurde ihm die Johann-Walter-Plakette des Sächsischen Musikrates verliehen. Er ist seit 1995 Musikalischer Assistent beim Dresdner Kreuzchor und war während einer Vakanz des Kreuzkantorats mit der Leitung des Chores betraut.

Der Körnersche Sing-Verein Dresden wurde 1993 von Peter Kopp ins Leben gerufen. Eines der Anliegen ist die Wiederbelebung der Tradition des einst von Christian Gottfried Körner (1756 – 1831) – zwischen 1785 und 1815 eine der prägenden Persönlichkeiten des Dresdner Kunst- und Geisteslebens – gegründeten „Singzirkels“. Die Konzertprogramme, thematisch abgestimmt, pflegen dieses besondere künstlerische Profil und tragen zum Ruf des Außergewöhnlichen bei. So finden sich im A-cappella-Repertoire des Chores Werke des 16. Jahrhunderts und Heinrich Schütz' neben Uraufführungen, Bach-Motetten neben Gesängen von Brahms und Reger. Hohen Stellen-

wert genießt die Musik des ausgehenden 18. Jahrhunderts, vor allem sind die Werke des ehemaligen Dresdner Hofkapellmeisters Naumann zu nennen, die durch den Körnerschen Sing-Verein erschlossen und wieder aufgeführt werden. Für zahlreiche Aufführungen werden auf historischen Instrumenten musizierende Orchester verpflichtet. Andere Partner waren die Sächsische Staatskapelle Dresden und die Dresdner Philharmonie. Zu den aufgeführten Werken gehören sowohl Händel-Oratorien und Haydn-Messen als auch Kantaten von C. Ph. E. Bach, Buxtehude, Respighi und Britten. Die 24 Sänger des Chores sind vor allem Musikstudenten und ehemalige Mitglieder des Dresdner Kreuzchores. Der Körnersche Sing-Verein wirkt regelmäßig bei großbesetzten chorsinfonischen Aufführungen des Kreuzchores in der Dresdner Kreuzkirche mit. Gastspiele führten den Chor u. a. zu den „Brandenburgischen Sommerkonzerten“, der „Bachwoche Ansbach“ sowie wiederholt in die USA.

Rundfunk-, Fernseh- und CD-Aufnahmen dokumentieren die erfolgreiche Entwicklung des Chores. Höhepunkte der Arbeit in diesem Jahr sind u. a. ein Konzert mit Werken von Händel und Blow im Rahmen der Händelfestspiele in Göttingen sowie die Teilnahme am Ravello-Festival in Italien.





Raffael (1483 – 1520),
Kopf einer
Mater dolorosa, | einer schmerzens-
reichen Mutter;
Zeichnung (1505)

Thema der Zyklus-Konzerte

Im letzten Konzert unserer diesjährigen Zyklus-Reihe wenden wir uns nochmals Antonín Dvořák zu, dem „böhmischen Musikanten“, der mit seiner eingängigen Melodik und seinem unverwechselbaren slawischen Tonfall – mal derb, mal schwermütig – nicht nur einen nationalen Ton entwickelt, sondern beispielhaft auf andere Komponisten gewirkt hat. Nachdem er auf der Opernbühne und im Konzertsaal seinen Platz gefunden hatte, breitete sich sein Ruf rasch in der Welt aus. Und noch heute gehört er zu den Lieblingskomponisten vieler Konzertbesucher. Seine Vertonung der Sequenz vom Leid der Mutter Maria unter dem Kreuz entstand 1876/77

ANTONÍN DVOŘÁK ZUM 100. TODESTAG

unter dem Eindruck schwerer Schicksalsschläge, dem Tode von drei Kindern innerhalb zweier Jahre. In dieser Zeit half ihm sein Glaube, der ihm Trost und Zuflucht bot.

In zehn Sätzen gelang es Dvořák, unterschiedliche Stimmungsgehalte aus dem uralten liturgischen Text zu entwickeln: Klage, Schmerz, Mitleid, Trauer, Tröstung, Angst, Hoffnung und Erlösung.

Schon die ersten Aufführungen in öffentlichen Konzerten brachten dem Schöpfer dieses „Stabat mater“ große Erfolge. Besonders in England begann mit diesem Werk die internationale Reputation Dvořáks. Nicht zuletzt sollte es diese Welle der Begeisterung sein, die den Komponisten später nach Amerika brachte, um dort eine „nationale Musik“ zu schaffen. Noch heute gilt uns die Vertonung des Dvořákschen „Stabat mater“ als eine höchst anrührende Komposition.

Ein Meisterwerk – entstanden
unter dem Eindruck persönlicher
Schicksalsschläge – brachte
den internationalen Durchbruch

geb. 8. 9. 1841
in Nelahozeves bei Prag;
gest. 1. 5. 1904
in Prag

1857 – 1859
Ausbildung an der
Prager Orgelschule

Bratschist in verschie-
denen Orchestern (1873
unter Smetana am
Interimstheater)

1874
Organist in Prag;
Sinfonie Nr. 4

1874 – 1878
Wiener
Künstlerstipendium

1891
Kompositionslehrer am
Prager Konservatorium
und Promotion zum
Ehrendoktor der
Universität Cambrige

1892 – 1895
künstlerischer Leiter des
National Conservatory
of Music (New York)

1893
Sinfonie Nr. 9
(„Aus der Neuen Welt“)

1900
Oper „Rusalka“

1901
Direktor am Prager
Konservatorium

Sein ganzes Leben lang hat Antonín Dvořák neben all den vielen Instrumentalwerken auch die menschliche Stimme immer wieder mit herausragenden Kompositionen bedacht. Das breite Spektrum reicht vom Sololied bis zum sinfonischen Chorwerk. Als gläubiger Katholik und ehemaliger Zögling der Prager Orgelschule war es nur natürlich, daß er sich mehrfach der geistlichen Musik zuwandte, zumal ihm die Erneuerung der brachliegenden nationalen Kirchenmusik wirklich am Herzen lag. Doch seinem ganzen Wesen und seiner musikalischen Neigung entsprechend machte Dvořák daraus niemals eine tiefgehende religiös-dogmatische Angelegenheit. Er folgte eher einer eigenen naiven Herzensfrömmigkeit, so daß es ihm gelang, mit außerordentlicher künstlerischer Freiheit religiöse Vorwürfe in Musik zu kleiden und damit die Menschen seiner näheren Umgebung direkt anzusprechen. Seine Kompositionen – gleichermaßen seine weltlichen und geistlichen wie seine großen Instrumental- und Vokalwerke – sind Ausdruck eines starken und tief menschlichen Gefühls, geboren aus dem slawisch-volkstümlichen Melos, einer leuchtend schubertnahen Harmonik und einer glühenden orchestralen Klangfülle. Gerade dies machte ihn schon seinerzeit zu einem in seiner Heimat beliebten und bald weit über die eigenen Landesgrenzen hinausstrahlenden Komponisten. Und als er starb, wurde er als einer der genialsten Musiker aller Zeiten geehrt.

Auch heute ist seine Stellung im Musikleben völlig unbestritten. Seine „Slawischen Tänze“, seine Oper „Rusalka“ und seine Sinfonie „Aus der Neuen Welt“ sind nach wie vor höchst beliebt. Eine schier unübersehbare Fülle von Orchesterwerken hat er komponiert, allein neun Sinfonien, dazu Serenaden, Suiten, Tänze, viele Ouvertüren, Rhapsodien, Legenden, eine Sinfonische Variation, ein einzelnes Scherzo, mehrere Konzerte und

Antonín Dvořák



etliche Opern. Nach anfänglichen Mühen war er schnell als Komponist bekannt geworden, wurde sogar Professor für Komposition und später Direktor des Prager Konservatoriums. Dazwischen lebte er für mehrere Jahre in Amerika – gerufen, um eine dortige „Nationalmusik“ zu schaffen. Seine bedeutenden Chorwerke gleichen Meilensteinen in seiner künstlerischen Entwicklung und auf dem Weg zur internationalen Reputation. Den ersten großen Erfolg als Komponist hatte Dvořák in seiner engeren Heimat mit dem 1873 aufgeführten Hymnus „Die Erben des Weißen Berges“, eine musikalische Reminiszenz aus Böhmens Vergangenheit.

Der Komponist
im Jahre 1882

Aufführungsdauer:
ca. 85 Minuten

Mit der Kantate „Die Geisterbraut“ erzielte der Komponist 1885 auf einem Festival in Birmingham ebenso großen Erfolg wie ein Jahr später mit dem Oratorium „Die heilige Ludmilla“ auf einem Musikfest in Leeds. Das dritte große Auftragswerk, das von den Briten begeistert aufgenommen wurde, war das Requiem, das er 1891 beim Chorfestival in Birmingham selbst dirigierte. Die Messe von 1893 hatte Erfolg in London, und eigens für New York schrieb Dvořák ein „Te Deum“ (1892) und ein Jahr später die Kantate „The American Flag“.

Ein absoluter Meilenstein aber sollte sein nächstes größeres Vokalwerk, das 1876/77 komponierte **Stabat mater** op. 58 werden und Dvořák nun international bekannt machen, später, nach Aufführungen in London und Worcester, sogar seinen Weltruhm begründen.

Das Werk entstand unter dem Eindruck schwerer Schicksalsschläge: im September 1875 verstarb Dvořáks erste Tochter Josefa nur zwei Tage nach ihrer Geburt. Die Beschäftigung mit dem Leid der Gottesmutter Maria, die weinend unter dem Kreuz steht, an welchem ihr Sohn zu Tode gemartert hängt, führte in der Folge zur Niederschrift der ersten Skizzen. Danach aber wandte sich Dvořák anderen Werken zu. Nur allzu bald aber brach neues Unheil über die Familie herein. Zwei Jahre später (August 1877) verlor er auf tragische Weise seine zweite Tochter, die erst elf Monate alte Ružena und wenige Wochen später, am 8. September, seinem 36. Geburtstag, den erstgeborenen Sohn Otakar im Alter von dreieinhalb Jahren. So ist es kaum verwunderlich, daß Dvořák nach diesen einschneidenden Erlebnissen die Skizzen zum „Stabat mater“ wieder hervorsuchte und in kürzester Zeit (bis November 1877) die ganze Partitur fertigstellte.

Die Uraufführung fand am 23. Dezember 1880 unter Leitung von Adolf Čech auf dem Jahreskonzert der „Prager Tonkünstler Societät“ statt, also keineswegs in kirchlichem Rahmen, für den ein solches Werk ursprünglich gedacht war. Verschiedene Aufführungen folgten alsbald, manche davon, so 1883 erstmals in der Royal Albert Hall in London, im Rahmen weltlicher Konzerte. Dies heißt aber keineswegs, daß Dvořák bewußt die kirchliche Sphäre bei der Komposition ausgeklammert zu haben schien. Im Gegenteil, er hatte ein Werk komponiert, über dem – wie sein späterer Verleger Fritz Simrock schrieb – „eine solche echt katholisch-kirchliche Weihe“ liege, wie sie

„nur ein Gläubiger“ schreiben konnte. Aber Dvořáks völlig undogmatisches Herangehen an die Vertonung der Marienklage, seine kindlich-naive Frömmigkeit, die auch im tiefsten Leid nicht die Hoffnung verliert, und seine schlichte melodienreiche Tonsprache sicherten dem Werk von Anbeginn auch einen Platz in den Konzertsälen der Welt.

Doch das, was wir unter einem „Stabat mater“ verstehen, ist seinem Ursprung nach eine tieferligende Dichtung, ein Reimgebet bzw. ein Leselied, vermutlich gedacht zur stillen Privatandacht, was sich in den Ich-Formulierungen spiegelt. Das Gebet wurde irgendwann in uralter Zeit als Sequenz in das gleichsam öffentliche und offizielle Missale aufgenommen. Schon seit dem frühen 14. Jahrhundert findet man das „Stabat mater“ in den Gebetsbüchern, später auch in einer ersten, anonym gebliebenen Vertonung. Zumindest hat sich eine Melodiegestalt erhalten, wie sie einst vom Volke gesungen wurde. 1727 fand die Dichtung zusammen mit der Einführung des marianischen Festes „Septem dolorum Beatae Mariae Virginis“, dem Fest der „Sieben Schmerzen der Heiligen Jungfrau Maria“ (15. September), Eingang in das Meßbuch.

Die Autorschaft des lateinischen Textes aber ist ungewiß. Lange Zeit galt der Franziskanermönch Jacopone da Todi (gest. 1306) als ihr Dichter, doch wird dies Gebet auch anderen Persönlichkeiten zugeschrieben, z. B. einigen Päpsten wie Gregor dem Großen (gest. 604); Innozenz III. (gest. 1216); Johannes XII. (gest. 1334) und Gregor XI. (gest. 1378). Es bleibt allerdings am ehesten zu vermuten, daß der Text in Italien oder Frankreich lange vor der Wende vom 13. zum 14. Jahrhundert verfaßt wurde und von dort aus zu wirken begann.

Sequenz (lat. Abfolge): Fortsetzung bzw. Textierung des Halleluja-Gesanges, aus der sich jedoch umfangreiche eigene Gesänge entwickelt haben, so auch die Sequenz „Dies irae“.

Unzählige Komponisten haben die Sequenz vertont. Auf einige sei verwiesen:

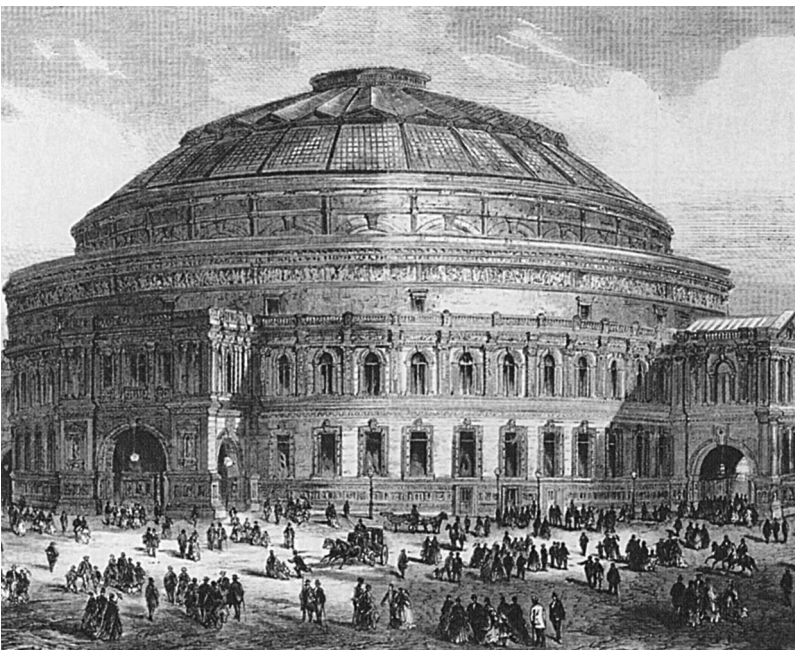
- Giovanni Pierluigi Palestrina (1525 – 1594),
- Orlando di Lasso (um 1532 – 1594)
- Giovanni Battista Pergolesi (1710 – 1736)
- Alessandro Scarlatti (1660 – 1725)
- Domenico Scarlatti (1685 – 1757)
- Antonio Vivaldi (1678 – 1741)
- Luigi Boccherini (1743 – 1805)
- Joseph Haydn (1732 – 1809)
- Gioacchino Rossini (1792 – 1868)
- Franz Schubert (1797 – 1828)
- Giuseppe Verdi (1813 – 1901)
- Karol Szymanowski (1882 – 1937)
- Francis Poulenc (1899 – 1963)
- Krzysztof Pendercki (geb. 1933)
- Arvo Pärt (geb. 1935)

Als Sequenzmelodie trifft man das „Stabat mater“ erst im „Graduale Romanum Antwerpiae“ von 1712 an. Aber den Reigen der berühmten mehrstimmigen „Stabat-mater“-Kompositionen eröffnet Josquin Deprez' (ca. 1450 – 1521) um 1480 geschriebene Motette, die auf einer weltlichen Chansonmelodie als cantus firmus (lat. feststehender Gesang) basiert. Seither haben unzählige Komponisten von dieser Dichtung Besitz ergriffen und sie vertont.

Dvořáks Dirigat seines „Stabat mater“ in London brachte ihm den ersehnten Durchbruch auf dem internationalen Parkett. Begeistert berichtete er in einem Brief nach Prag von dieser ersten Konzertreise in England und der beeindruckenden Atmosphäre in der Albert Hall, „in der sich bequem bis 12.000 Leute unterbringen lassen“ und in der ihm ein riesiger Chor von weitaus mehr als 800 Sängern und ein sehr großes Orchester zur Verfügung stand. Von seiner eigenen Konzertaufführung war Dvořák selbst äußerst angetan: „Von Nummer zu Nummer wuchs die allgemeine Begeisterung und gegen Ende war der Applaus so groß, daß ich dem Publikum immer wieder danken mußte. Zugleich wurde ich auch andererseits vom Orchester und Chor mit den herzlichsten Huldigungen überhäuft ... So bin ich zur Überzeugung gekommen, daß nun für mich hier in England eine neue und, so Gott will, glücklichere Zeit anbricht, die, wie ich hoffe, der tschechischen Kunst überhaupt Früchte zeitigen wird.“ Im September 1884 leitete Dvořák eine weitere Aufführung während des Musikfestivals in Worcester anlässlich der 800-Jahrfeier der dortigen Kathedrale. „Gestern hatte ich also wieder einen sehr ruhmreichen Tag“, schrieb er seiner Frau. „Das Stabat Mater in einer prachtvollen, riesigen Kirche (4.000 Menschen) machte einen großartigen Eindruck.“

Aus der heutigen Sicht ist es völlig unverständlich, daß sich der Erfolg dieses Werkes in verschiedenen anderen Ländern Europas nicht gleichermaßen einstellte. Noch 1886 schrieb Dvořák bedauernd an seinen Verleger Simrock: „Das ‚Stabat mater‘ ist in England populär geworden und auch in Amerika und Australien mit großem Beifall aufgeführt, aber in Deutschland und Österreich? O! wir wollen hoffen.“ Bis zum Februar 1888 mußte sich Dvořák gedulden, ehe auch in Österreich dieses Werk erklang. Da erst wurde es von Hans Richter in Wien aufgeführt, obwohl es der Akademische Gesangverein schon 1881 einmal vorgesehen hatte. Aber nun war auch ein gewisser Bann gebrochen und das Werk fand seinen Weg zu weiteren Ländern Mitteleuropas.

Im Jahre 1883 wurde Dvořáks „Stabat mater“ in der Londoner Royal Albert Hall, alljährlicher Schauplatz der weltberühmten Promenaden-Konzerte („Proms“), mit außerordentlichem Erfolg aufgeführt. Dies führte dazu, daß dem Komponisten angeboten wurde, dieses Werk am 13. März 1884 selbst in der Albert Hall zu dirigieren.



Musikalisch bildhaft und affektivoll
unterschiedliche Stimmungsgehalte
dargestellt – Klage, Schmerz,
Mitleid, Trauer, Hoffnung, Erlösung

Stabat mater

Zur Musik

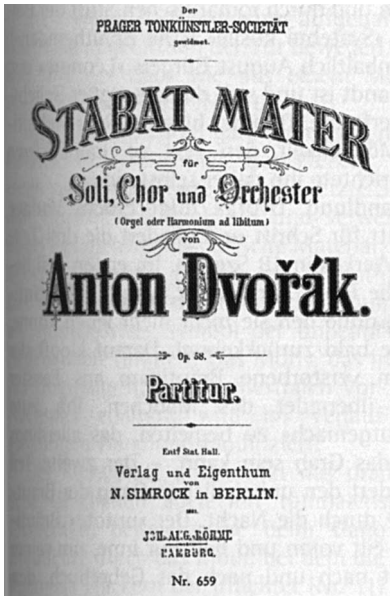
Dvořák ist es gelungen, die unterschiedlichen Stimmungsgehalte des liturgischen Textes musikalisch bildhaft und ausgesprochen affektivoll darzustellen: Klage, Schmerz, Mitleid, Trauer, Tröstung, Angst, Hoffnung und Erlösung. Er hat die Sequenz, zwar in einer anderen Gliederung als die ursprüngliche Dichtung vorsieht, jedoch ebenfalls in zehn Abschnitte (Sätze) unterteilt, von denen Anfang und Schluß, also „Stabat mater“ und „Quando corpus“, durch thematisch-musikalische Beziehungen verbunden sind und damit eine formale Geschlossenheit aufzeigen.

Der 1. Satz beginnt leise mit einem langgehaltenen, wechselweise auf Blas- und Streichinstrumente verteilten Ton „fis“, andeutend das regungslose Verharren Marias unter dem Kreuz. Erst nach acht Takten löst sich vom Anfangston eine chromatisch absteigende Tonlinie, Mariens Schmerz symbolisierend, gewinnt thematische Bedeutung und führt in ruhiger Steigerung bis zum Höhepunkt. Dann aber sinkt die Musik wieder ins Pianissimo zurück. Chor und später die Solostimmen nehmen die Klage auf, bis schließlich die Härte des Schmerzes als auch die Milde des Trostes eindringlich dargestellt sind.

Dann aber (Nr. 2) rückt das Mitleid mit der Mutter Gottes in den Mittelpunkt der Betrachtung. Wie ein Aufschrei wirkt das Solo des Basses „Pro peccatis sua gentis ...“ (Ach, für seiner Brüder Schulden sah sie Jesus Marter dulden), mündet aber gegen Schluß in ein leises Psalmisieren der verschiedenen Stimmen zu dunklen Bläserakkorden und dumpfen Paukenrhythmen.

Der Chor (Nr. 3) „Eja, Mater, fons amoris“ (Gib, o Mutter, Born der Liebe, daß ich mich mit dir betrübe, daß ich fühl' die Schmerzen dein) wirkt,

In der Nachkriegszeit
ist das Werk dreimal
auch bei der Dresdner
Philharmonie aufgeführt worden:
1961, 1979 und 1982.



Titelblatt der ersten
Partiturausgabe
von Dvořáks „Stabat
mater“ (1881)

„als habe sich die ganze Christenheit zu einem Trauermarsch versammelt“ (Dirk Möller).

Der vierte Satz handelt von der Liebe der Menschen zu Gott („Fac, ut ardeat cor meum“ / Daß mein Herz von Lieb' entbrenne). Der Solobaß, in volkstümlicher Melodik gehalten, wird in sakraler Weise von Chor und Orgel kontrastiert – ein feierliches Gebet.

Mit fast idyllischem Klang begegnet uns der Chor „Tui Nati vulnerati“ / Ach, das Blut, das Er vergossen). Das leidvolle Moll der ersten Sätze weicht nun einer milden Stimmung und wird von hoffnungsvollem Dur abgelöst. Momente der Tröstung treten in den Vordergrund.

Vollends tröstlich, fast heiter klingt der sechste Satz („Fac me vere tecum flere“ / Laß mit dir mich herzlich weinen, ganz mit Jesu Leid vereinen), ein volkstümlich-schlichter, in gleichmäßigen Vierteln fließender Gesang des Tenors, den der Männerchor in einem ebenso schlichten akkordischen Satz begleitet.

Der nachfolgende Chorsatz (Nr. 7) „Virgo virginum praeclara“ (O du Jungfrau der Jungfrauen) ist ein inniger, melodienreicher Gesang in klangvollem A-Dur, ein Stück, in dem Naivität und geistliche Würde wie sonst nur bei den Italienern zusammenklingen.

Dann aber ergreifen im achten Satz die Solostimmen das Wort. „Fac, ut portem Christi mortem“ (Laß mich Christi Tod und Leiden, Marter, Angst und bittres Scheiden fühlen wie ein Mutterherz) ist ein klagender Zwiegesang des Soprans und des Tenors.

Die Alt-Arie (Nr. 9) „Inflammatum et accensum“ (Daß die Glut mich nicht versehre, Schutz, o Jungfrau, mir gewähre an dem Tag des Richterstuhls), von der Angst des Menschen vor dem Jüngsten Gericht handelnd, tritt uns drohend in majestätisch-kraftvollen Marcato-Achteln entgegen – ein Meisterstück leidenschaftlich-schmerzlichen Ausdrucks. Das düstere d-Moll ist durch Chromatik getrübt, und die feierliche Melodie wird sogar zu erregtem, drängendem Sprechgesang; bevor sie sich zum lösenden Dur-Schluß durchringt.

Der letzte Satz („Quando corpus morietur“/Jesus, wann mein Leib wird sterben, laß dann meine Seele erben deines Himmels Seligkeit), in dem sich Soli und Chor vereinen, greift die Thematik des Anfangs wieder auf. Der christliche Erlösungsgedanke bricht sich Bahn. Mit der Bitte um den Eingang in des „Himmels Seligkeit“ (Paradies) wendet sich der Satz mit einer gewaltigen akkordischen Kadenz des vollstimmigen Chores nach D-Dur, ein strahlender Klanghöhepunkt, ehe das Werk schließlich ruhig in hoffnungsvollen, leiseverschwebenden Dur-Harmonien ausklingt.

opus 61

Das Fachgeschäft für Klassik- & Jazz-CDs



Antonin Dvořák
Stabat Mater
Staatskapelle Dresden
Giuseppe Sinopoli
2 CDs 19,95€

Sie erhalten die CD auch an unserem
Stand im Foyer des Kulturpalastes.

Wallstraße 17-19 | 01067 Dresden
Fon 0351-4 86 17 48 | Fax 0351-4 86 17 49
E-Mail dresden@opus61.de | www.opus61.de
Mo-Fr 10-20 Uhr | Sa 10-18 Uhr

I STABAT MATER *Quartetto e Coro*

Stabat mater dolorosa,
Juxta crucem lacrimosa,
Dum pendebat Filius.
Cujus animam gementem,
Contristatam ac dolentem,
Pertransivit gladius.
O quam tristis et afflicta
Fuit illa benedicta
Mater Unigeniti.
Quae maerebat et dolebat,
Pia Mater, dum vivebat
Nati poenas incliti.

Christi Mutter stand mit Schmerzen
Bei dem Kreuz und weint' von Herzen,
Als ihr lieber Sohn da hing.
Durch die Seele voller Trauer,
Seufzend unter Todesschauer,
Jetzt das Schwert des Leidens ging.
Welch ein Weh der Auserkornen,
Da sie sah den Eingebornen,
Wie er mit dem Tode rang!
Angst und Trauer, Qual und Bangen,
Alles Leid hielt sie umfängen,
Das nur je ein Herz durchdrang.

II QUIS EST HOMO *Quartetto*

Quis est homo, qui non fleret,
Matrem Christi si videret
In tanto supplicio?
Quis non posset contristari
Matrem Christi contemplari
Dolentem cum Filio?
Pro peccatis suae gentis
Vidit Jesum in tormentis
Et flagellis subditum.
Vidit suum dulcem Natum
Moriendo desolatum,
Dum emisit spiritum.

Wer könnt' ohne Tränen sehen
Christi Mutter also stehen
In so tiefen Jammers Not?
Wer nicht mit der Mutter weinen,
Seinen Schmerz mit ihrem einen,
Leidend bei des Sohnes Tod?
Ach, für seiner Brüder Schulden
Sah sie Jesus Marter dulden,
Geißeln, Dornen, Spott und Hohn.
Sah ihn trostlos und verlassen
An dem blut'gen Kreuz erblassen,
Ihren lieben einz'gen Sohn.

III EJA, MATER *Coro*

Eja, Mater, fons amoris,
Me sentire vim doloris
Fac, ut tecum lugeam.

Gib, o Mutter, Born der Liebe,
Daß ich mich mit dir betrübe,
Daß ich fühl' die Schmerzen dein.

IV FAC, UT ARDEAT *Basso solo e Coro*

Fac, ut ardeat cor meum
In amando Christum Deum,
Ut sibi complaceam.
Sancta Mater, istud agas,
Crucifixi fige plagas
Cordi meo valide.

Daß mein Herz von Lieb' entbrenne,
Daß ich nur noch Jesus kenne,
Daß ich liebe Gott allein.
Heil'ge Mutter, drück die Wunden,
Die dein Sohn am Kreuz empfunden,
Tief in meine Seele ein.

V TUI NATI *Coro*

Tui Nati vulnerati,
Tam dignati pro me pati,
Poenas mecum divide.

Ach, das Blut, das Er vergossen,
Ist für mich dahingeflossen;
Laß mich teilen Seine Pein.

VI FAC ME VERE *Tenore solo e Coro*

Fac me vere tecum flere,
Crucifixo condolere,
Donec ego vixero.
Juxta Crucem tecum stare
Te libenter sociare
In planctu desidero.

Laß mit dir mich herzlich weinen,
Ganz mit Jesu Leid vereinen.
Solang hier mein Leben währt.
Unterm Kreuz mit dir zu stehen,
Dort zu teilen deine Wehen,
Ist es, was mein Herz begehrt.

VII VIRGO VIRGINUM *Coro*

Virgo virginum praeclara,
Mihi jam non sis amara:
Fac me tecum plangere.

O du Jungfrau der Jungfrauen,
Wollst in Gnaden mich anschauen,
Laß mich teilen deinen Schmerz.

VII FAC, UT PORTEM

Duetto Soprano solo, Tenore solo

Fac, ut portem Christi mortem,
Passionis fac consortem
Et plagas recolare.
Fac me plagis vulnerari,
Cruce hac inebriari
Ob amorem Filii.

Laß mich Christi Tod und Leiden,
Marter, Angst und bittres Scheiden
Fühlen wie ein Mutterherz.
Mach, am Kreuze hingesunken,
Mich von Christi Blute trunken
Und von Seinen Wunden wund.

IX INFLAMMATUS *Alto solo*

Inflammatum et accensus,
Per te, Virgo, sim defensus
In die judicii.
Fac me cruce custodiri
Morte Christi praemuniri
Confoveri gratia.

Daß die Glut mich nicht versehre,
Schutz, o Jungfrau, mir gewähre
An dem Tag des Richterthrons.
Laß durch Christi Kreuz mich schützen,
durch sein'n Tod im Kampf mich stützen
und der Gnade würdig sein.

VII QUANDO CORPUS *Quartetto e Coro*

Quando corpus morietur,
Fac, ut animae donetur
Paradisi gloria.
Amen.

Jesus, wann mein Leib wird sterben,
Laß dann meine Seele erben
Deines Himmels Seligkeit.
Amen.

9. Philharmonisches Konzert

CLASSIC OPEN AIR in Dresden und Berlin

FAMILIEN-SOMMERVERGNÜGEN

BEETHOVEN-SONDERKONZERT

9. Philharmonisches
Konzert

Sonnabend, 19. 6. 2004
19.30 Uhr
A1, Freiverkauf

Sonntag, 20. 6. 2004
19.30 Uhr
A2, Freiverkauf

Festsaal des
Kulturpalastes

Werkeinführung
– STRAWINSKY
jeweils 18.00 Uhr
Klubraum 4 im
Kulturpalast, 3. Etage

Wolfgang Amadeus Mozart (1756 – 1791)
Konzert für Klavier und Orchester d-Moll KV 466

Igor Strawinsky (1882 – 1971)
„Le Sacre du Printemps“ (Das Frühlingsopfer)

Dirigent
Vladimir Fedoseyev

Solist
Bernd Glemser Klavier

seit 1833

Pestel **Optik**
Inh. Gabriele Göhler

*Erfolgreich durch
Engagement für gutes Sehen*

Königsbrücker Straße 58
01099 Dresden

Telefon 03 51 / 8 04 15 69
Tel./Fax 03 51 / 8 01 11 71

Mo - Fr 9.00 - 19.00 Uhr
Sa 9.00 - 13.00 Uhr

Vorankündigungen

RADEBERGER CLASSIC OPEN AIR

Sonnabend
26. Juni 2004
21.00 Uhr

Theaterplatz Dresden
Eintritt: 58/85/100 €
Karten im Besucher-
service der Dresdner
Philharmonie
im Kulturpalast
Tel. 0351/4866 306

in den Konzertkassen
im Florentinum und
in der Schillergalerie

JOSÉ CARRERAS Tenor
Ofelia Sala Sopran

Dresdner Philharmonie

Dirigent
David Giménez

„Singen mit der Seele“ – Opernarien und
-duette, Best-Of-Titel wie „Granada“
und das Concerto Aranjuez

Eine Veranstaltung
der Bernd Aust Kulturmanagement GmbH

! FAMILIEN - SOMMER VERGNÜGEN !

MUSIKALISCHES PICKNICK
Vergnüglicher Sonntag-Vormittag
mit Serenadenmusik in kleinen Gruppen
und Musikern „zum Anfassen“!



Sonntag
27. Juni 2004
11.00 Uhr

Im Garten des Schlosses Albrechtsberg laden Tische, Stühle und Bänke zum Verweilen ein, mitgebrachte Decken können ausgebreitet werden, Betreuung durch die dortige Gastronomie. (bei ungünstiger Witterung im Schloß)

Eintritt: 15 €
Kinder bis 14 Jahre frei
Karten im Besucher-
service der Dresdner
Philharmonie
im Kulturpalast

Eine Veranstaltung
des Fördervereins der
Dresdner Philharmonie



M E U S S E L

T O N T E C H N I K
S T U D I O T E C H N I K

Oskarstraße 16 · 01219 Dresden · Telefon (03 51) 3 40 05 99

besser hören – aktiver leben

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

HÖRGERÄTE



KLAUS DIPPE

Nähe
Hauptbahnhof:
Reitbahnstraße 36
01069 Dresden
Tel. 0351/495 50 15
Fax 0351/496 12 00

Meisterbetrieb der Bundesinnung der Hörgeräteakustiker
Mitglied der Fördergemeinschaft »Gutes Hören«

Vorankündigungen

INTERMEZZI – Fotoausstellung von Frank Höhler

Bis zum 20. Juni 2004 sind im Foyer des Kulturpalastes zum wiederholten Mal Fotografien der Dresdner Philharmoniker auf Reisen zu sehen. Die Fotos entstanden am Rande von Konzerttourneen der letzten drei Jahre. Frank Höhler, der das Orchester auf vielen Reisen um die Welt fotografisch begleitet hat, versucht mit seinen Fotos einen Einblick in den Orchesteralltag zu geben. Darüber hinaus sind es immer wieder die Menschen der mehr oder weniger fernen Länder, die sein Interesse wecken.

Nutzen Sie, liebe Musikfreunde, die Konzertpause, um sich Ihren Philharmonikern auch auf diesem Wege zu nähern. Sie finden die Bilder im Foyer der 3. Etage – eine wertvolle Ergänzung zum Konzerterlebnis.



NEW CLASSIC STARS IN CONCERT

OPEN-AIR-KONZERT

Dresdner Philharmonie

mit Preisträgern des Sängewettbewerbs
der Kammeroper Schloß Rheinsberg
im Rahmen des Classic Open Air Festivals
auf dem Gendarmenmarkt Berlin

Künstlerische Gesamtleitung
Siegfried Matthus

Dirigent
Kurt Masur

Ausschnitte aus Opern von
**Mozart, Weber,
Donizetti,
Rossini, Verdi,
Bizet, Massenet,
Offenbach**

Freitag
2. Juli 2004
20.00 Uhr

Eintritt: 24 bis 75 €

Karten bei
mom@snx.de
Tel. 030/31 57 54 13

Eine Veranstaltung
der Media ON-LINE
Management
GmbH & Co.

Abonnenten der
Dresdner Philharmonie
erhalten Karten im
Vorverkauf ohne
Vorverkaufsgebühr!



TANZEN ? ...dann **TANZSCHULE NEBL** ich bin dabei



Dresdens große Tanzschule Mitglied im Allgemeinen Deutschen Tanzlehrverband

In unseren Erwachsenen- und Jugendkursen vermitteln wir in fröhlicher Atmosphäre alles, was in tänzerischer Praxis gebraucht wird.
Unser Motto:

EXCLUSIV & MODERN

– ohne Stress, so ganz nebenbei.
Tanzkurse, Partys, Bälle, Übungsabende und eine moderne Gastronomie erfüllen Ihre Wünsche.

Schäferstraße 4 · 01067 Dresden

Telefon: 03 51/4 94 22 96

Funktel.: 01 72/3 53 55 70

Telefon: 03 51/2 51 69 41

Telefax: 03 51/4 94 22 80

ts-nebl@t-online.de
www.ts-nebl.de



Vorankündigungen

KONZERTEREIGNIS ZUM VORMERKEN!

LUDWIG VAN BEETHOVEN
(1770 – 1827)

Konzert für Klavier und Orchester
Nr. 4 G-Dur op. 58

Sinfonie Nr. 5 c-Moll op. 67

Dirigent
Rainer Mühlbach

Solist
Camillo Radicke
Klavier

SONDERKONZERT

Sonnabend
11. September 2004
19.30 Uhr
Freiverkauf

Festsaal des
Kulturpalastes

Abonnenten der
Dresdner Philharmonie
können unter ihrer
Kundennummer bis
zum 30. 6. 2004 Karten
zum Anrechnungspreis
kaufen.
Die Karten hält unser
Besucherservice im
Kulturpalast bereit.

Zeichnung: Moritz von Schwindt

PHILHARMONIE

Sehr verehrte Konzertfreunde,
wir möchten Sie darauf hinweisen, daß wir vom

5. Juli bis 13. August 2004

unsere täglichen Öffnungszeiten
urlaubsbedingt verkürzen.

Wir stehen Ihnen in dieser Zeit:

Mo., Mi., Do. und Fr. von 10 – 12 u. 13 – 16 Uhr
Di. von 10 – 12 u. 13 – 19 Uhr

gern für Ihre Wünsche und Anfragen in unserer
Besucherabteilung im Erdgeschoß, Schloßstraße,
zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre DRESDNER PHILHARMONIE

E-mail-Kartenbestellung: ticket@dresdnerphilharmonie.de
Online-Kartenverkauf: www.dresdnerphilharmonie.de

Kartenverkauf und Information:

Besucherservice der
Dresdner Philharmonie
Kulturpalast
am Altmarkt

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag
10 – 19 Uhr; an Konzert-
wochenenden auch
Sonnabend 10 – 14 Uhr

Telefon

0351/486 63 06 und

0351/486 62 86

Fax

0351/486 63 53

**Kartenbestellungen
per Post:**

Dresdner Philharmonie
Kulturpalast
am Altmarkt
PSF 120 424
01005 Dresden

Förderverein

Geschäftsstelle
Kulturpalast
am Altmarkt
Postfach 120 424
01005 Dresden

Telefon

0351/4866 369 und

0171/5493 787

Fax

0351/4866 350

Ton- und Bildaufnahmen während des Konzertes
sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.

Programmblätter der Dresdner Philharmonie
Spielzeit 2003/2004

Intendant: Dr. Olivier von Winterstein

Erster Gastdirigent: Rafael Frühbeck de Burgos

Ehrendirigent: Prof. Kurt Masur

Text und Redaktion: Klaus Burmeister

Foto-Nachweis:

Roderich Kreile und Kreuzchor: Frank Höhler, Dres-
den; Helen Bickers und Katharina Peetz: Hannagret
Bueker, Agentur für Musiktheater und Konzert,
Hannover; Robert Wörle: Theateragentur L. Blümel,
München; Dietrich Greve: privat (© Dieter Wuschanski,
Chemnitz); Peter Kopp: Körnerscher Sing-Verein
Dresden; Körnerscher Sing-Verein: Bernd Bolitschew

Grafische Gestaltung, Satz, Repro:

Grafikstudio Hoffmann, Dresden; Tel. 0351/843 55 22
grafikstudio.hoffmann@t-online.de

Anzeigen: Sächsische Presseagentur Seibt, Dresden
Tel./Fax 0351/31 99 26 70 u. 317 99 36
presse.seibt@gmx.de

Druck: Stoba-Druck GmbH, Lampertswalde
Tel. 035248/814 68 · Fax 035248/814 69

Blumenschmuck und Pflanzendekoration zum
Konzert: Gartenbau Rülcker GmbH

Preis: 2,00 €

Großartig!.... auf 9 m²!

>>>>>> Begeisterung durch Kreativität <<<<<<

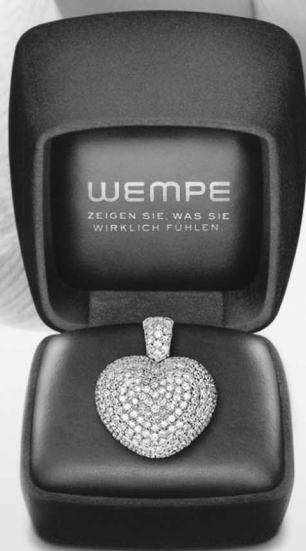
Kleine Bühne, große Bühne, hohe Bühne, flache Bühne ... egal – ein paar Quadratmeter reichen, um Begeisterung zu erzeugen. Unsere Out-of-Home Medien wie zum Beispiel die 9 m² Großflächenplakate wirken am größten, wenn die kreative Umsetzung großartig ist. Interessante Fakten zur optimalen Effizienz von Out-of-Home Medien erfahren Sie unter www.sroeer-mediaservice.de.

STRÖER

out of home media

Herzanhänger in 18 k Weißgold aus der Kollektion „Illumination“ mit Brillanten. Hamburg Berlin München Hannover Düsseldorf Dortmund Frankfurt
Mannheim Stuttgart Bremen Nürnberg Leipzig Dresden Köln Kampen/Sylt London Madrid Paris Wien New York MS Europa www.wempe.de

**WIE SCHÜCHTERNE MÄNNER
„ICH LIEBE DICH“ SAGEN.**



DRESDEN SEESTRASSE 14 TELEFON 496 53 13